

---

# Erinnerungen an Otto Brenner

---

„Wir sind ärmer geworden“ - das sagte Olaf Radke zu mir, als wir am 20. April 1972 die Trauerfeier für Otto Brenner in der Paulskirche in Frankfurt am Main verließen. Olaf und ich, wir kannten uns bereits seit Ende 1945. Mit ihm, dem leider viel zu früh Verstorbenen, verband mich eine lange Freundschaft. Wir beide wollten an diesem Tag an keiner anderen Zusammenkunft mehr teilnehmen.

Die Hunderte in der Paulskirche und die Tausende, die an den Straßen von Frankfurt standen, um den Trauerzug zu sehen, empfanden sicher ebenso, daß wir alle ärmer geworden waren und daß ein Großer der Arbeiterbewegung gestorben war.

Näher hatte ich Otto Brenner 1952 im Bundesausschuß des DGB kennen gelernt, als es um die Frage ging, ob der Kampf um das Betriebsverfassungsgesetz fortgeführt werden sollte oder die Aktionen abubrechen wären. Mit Leidenschaft sprach sich Otto Brenner für die Fortführung der Aktionen aus. Die Metaller und wir von der Gewerkschaft Leder blieben in der Minderheit. Eine Sternstunde war verpaßt.

Von dieser Zeit an, besonders aber seit unserer gemeinsamen Arbeit im Bundesvorstand des DGB, verband mich mit Otto Brenner eine tiefe Freundschaft. Das lag sicher zu einem gewissen Teil daran, daß wir, obwohl Otto Brenner 5 Jahre älter, der gleichen Generation angehörten. Noch vor dem Ersten Weltkrieg geboren, erlebten wir die schlimme Zeit der Weimarer Republik, gingen wir, aus Enttäuschung über die damalige sozialdemokratische Politik, zu den Linken in die Arbeiterbewegung.

Von 1959 bis zu seinem Tod saßen wir in den monatlichen Bundesvorstandssitzungen nebeneinander. Die Sitzordnung wollte es so, und wir beide haben davon profitiert.

Bei vielen Anlässen, zum Beispiel den Diskussionen um die Formulierung der Aktionsprogramme, bei denen Otto Brenner den Vorsitz führte, aber auch bei den Debatten um die Grundsatzprogramme, habe ich Otto Brenner als einen Mann kennengelernt, der nie oberflächlich argumentierte. Immer grundsätzlich und bestimmt, konnte er hart sein, wenn es für ihn um die Durchsetzung der von ihm für richtig erkannten Politik ging.

Unsere Übereinstimmung in den grundsätzlichen Fragen der Gewerkschaftspolitik ging so weit, daß das für einige im Bundesvorstand zu einer Art Ärgernis geworden war. So meinte einmal Heinrich Gutermuth der Vorsitzende der IG Bergbau: „Euch beide würde ich am liebsten auseinandersetzen.“

Otto Brenner konnte manchmal recht unerbittlich sein, wenn es um Protokollberichtigungen ging. Seine Notizen aus den Sitzungen, in klarer, lesbarer Schrift geschrieben, müssen eine Fundgrube für Historiker sein, wenn es um die Beschreibung der Politik der Gewerkschaften geht. Besonders die pragmatische Art des DGB-Vorsitzenden Willi Richter - obwohl beide eng befreundet waren und zum Frankfurter Gewerkschaftskreis gehörten - reizte Otto Brenner manchmal zu Widerspruch.

Gerhard Beier hat einmal geschrieben, daß Otto Brenner als ein Eisblock empfunden worden ist. Sicher ist richtig, daß Otto Brenner sein Herz nicht auf der Zunge trug. Bei aller Grundsätzlichkeit und manchmal auch Härte in seiner Argumentation wollte er andere nie verletzen. Gerade das hat ihm die hohe Achtung nicht nur seiner Freunde, sondern auch Andersdenkender eingebracht.

Die Freundschaft zwischen Otto Brenner und mir mag Ende 1968 und im Januar 1969 dazu geführt haben, daß ich als Kandidat für den Vorsitz des DGB ins

Gespräch kam. Nicht nur Brenner, auch Carl Stenger (Vorsitzender der Postgewerkschaft), Heinz Kluncker (ÖTV-Voritzender) und Ludwig Rosenberg (DGB-Vorsitzender) unterstützen diesen Vorschlag. Schließlich erklärte ich Carl Stenger, der damals der älteste der Vorsitzenden war, und Otto Brenner, daß ich aus vielerlei Gründen auf eine Kandidatur verzichten wolle - nicht zuletzt deshalb, weil ich bei der Gewerkschaft Leder bleiben wolle.

Ich erwähne dies deshalb, weil Otto Brenner zwar unzufrieden mit meiner Entscheidung war, jedoch großes Verständnis dafür aufbrachte.

Nein, Otto Brenner war kein Eisblock.

Er war ein von tiefer Humanität erfüllter Mensch, der Bitteres erlebt hatte, von den Nazi verfolgt und ins Gefängnis gesteckt worden war, ein Mann, der mithelfen wollte, nach 1945 eine gerechtere Sozialordnung zu schaffen.

Ich erinnere mich an eine Zusammenkunft in der Emmershäuser Mühle im Taunus im Zusammenhang mit einer Klausurtagung des Bundesvorstandes. Unter Anleitung von Karl Schwab (damals D GB-Landesbezirksvorsitzender in Baden-Württemberg) sangen alle abends zusammen die alten Lieder der Arbeiterbewegung. Darunter Otto Brenner. Seine Freundschaft besessen zu haben, bleibt unvergessen. Adolf Mirkes